

# Wreslauer Lokalblatt.

## Dritter Jahrgang.

N. 51.

Donnerstag den 28. April

1836.

Redakteur: Friedrich Mehwald.

Expedition: Goschorsky's Buchhandlung

### Seitseite.

Am 27. April 1581 brannte die Stadt Hainau bis aufs fürstliche Schloß gänzlich ab. — Am 28. 1556 starb der berühmteste Schumann, der Dektor Trogodt, nachdem er vor vier Jahren in der Erklärung des 23. Psalms vom Schlag gebrüllt worden. Sein Begegnungszug wurde von Tausenden hoher Personen, darunter 3 Fürsten gebildet.

### Lokal-Machrichten.

Am 24. d. Vormittag flog ein Hahn in der Nähe des Schießwerders einem 2½ jährigen Mädchen auf den Kopf, und brachte ihr mit seinem Schnabel hinter dem rechten Ohr, am linken Auge und am Hinterkopf mehrere kleine Verwundungen bei. — In der Nacht vom 21. zum 22. d. schliefen in einer Brauerei auf der Hummeret 6 Männer in einer Stube und hielten die Thür offen gelassen. Ein lecker Dieb hatte aus dieser Stube gestohlen: 1 blaumuchne Rock mit schwarzen Mantschsterkragen, der mit blauem Bande eingefasst war. Der Rock selbst hatte schwarzes Kittafutter. In den Taschen steckten 1 rothfiedens und 1 buntcarttene Schnupftuch, so wie ein paar Zeughandschuh. Dann nahm der Dieb noch 1 P. neuvergehühte Sticke und 1 P. gelbe Nanquinbeinkleider, 1 dunkelgrünen Oberrock mit Wandseide gefüttert; in den Taschen steckte ein rothgesmustertes Schnupftuch.

Zwischen dem 20. und 21. d. wurden einem vor dem Ohlauerthore an der Holzhausbrücke wohnenden Formstecher von seinen Enten, 2 weiße 2 scheckige und 2 graue entwendet. — In der Nacht vom 25. zum 26. d. wurde aus einer verschlossen gewesenen aber mittelst Nachschlüssel geöffneten Brennfüche in der Rosenthalerstraße ein Schöps, spanischer Raße, gestohlen. — Am 26. d. wurden aus einer unverschlossen und auf-

sichtslos gelassenen Füche in einem Hause auf dem Blücherplatz 3 silberne Theelöffel, am Stiel durchbrochen und M. S. gezeichnet, entwendet. — Am nemlichen Tage wurde auf dem Virtualienmarkt einer Frau ein alter gehäkelter Geldbeutel mit 4 Thl. Geld aus der Tasche gestohlen. — Zu derjenigen Frau auf der Neuerweltg., welcher wegen Ankauf sehr vieler verdächtiger Sachen bereits in diesen Blättern Erwähnung geschehen ist, kam vor Kurzem eine andere Frau und bot ihr 2, angeblich entwendete goldene Ringe um den Preis von 3 Dukaten zum Kauf an. Erfere, welche bei diesem Handel zu profitieren gedachte, kaufte ihr die Ringe um 3 Thl. ab, fand aber, als sie später dieselben in Betreff ihrer Echtheit prüfte, daß sie unächt waren und keinen Werth hatten. Sie lockte nun unter einem Vorwande die Verkäuferin zu sich und prügelte sie wegen dieses Handelsgeschäfts so erb durch, daß diese mehrere Tage das Bett hüten mußte.

Wie bekannt geworden, ist leider der Kretschmerschenke der in Neudorf bei Kleinert total besoffen gemacht wurde, (wie in voriger Nr. angegeben) an den traurigen Folgen dieses schrecklichen Vergnügens bereits gestorben.

Am vorigen Montage überschlug sich auf der Schweiditzerstraße ein Pferd und war auf der Stelle tot; der Reiter aber blieb unverletzt.

Am 26. d. Vormittags in der 12ten Stunde, wo die Passage am stärksten ist, war das Trottoir auf der Ohlauerstraße vor dem Hause Nr. 57 nicht nur durch aufgehäuftes Holz, sondern vorzüglich durch die auf dem Bürgersteige gegen alle Ordnung und Achtung für das gehende Publikum, aufgestellten Holztragen gesperrt. Alle Vorübergehenden waren genötigt, den Bürgersteig zu verlassen und den Holzhaufen zu umgehen. Dabei wurden viele unwillig und beschwerten sich besonders darüber, daß die Leute, die das Holz in das Bäckershaus trugen, die Tragen nicht, wie es schädlich u. recht,

auf den Fahrdamm; sondern grade über die Trottoirs legten und dadurch die Passage gänzlich spererten. Als ein Geschwarm den gerechten Unwillen der Vorübergehenden bemerkte und den Eigentümer des Holzes aufforderte: die Passage frei zu halten, glaubte derselbe ein großes Recht zu haben, die Passage nach Willkür zu hemmen und benahm sich auf eine seiner Einsicht nicht zur Ehre gereichenden Weise.

Am 26. d. früh war ein Brennfecht von der Mehlgasse in die Stadt gefahren und hatte sein Fuhrwerk, das mit einem weichgebräten Ochsen bespannt war, auf der Schmiedebr. aufsichtslos stehen lassen, während er sich entfernte. Der Ochse, der des langen Stehens endlich überdrüssig wurde, lief davon und dem Bäckerstr. Wiesweg, Schmiedebrücke 45 in den Hauseflur. Da sich die Wagendechsel an der Wand spreizte, so kam der Ochse dergestalt in die Klemme, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Nach langer Bemühung gelang es dem Kretschmerschenken Pietschmann aus dem Hause Nr. 44 der Schmiedebrücke endlich, das Thier frei zu machen und in einen Stoll zu führen. Nachdem dies geschehen fand sich auch der Brennfecht ein, der seine Unachtsamkeit wird durch Bezahlung des entstandenen Schadens beklagen müssen.

Der Bäckergeselle Kärling fand einen neu silbernen Schlüsselbund mit Kette und Schlüsseln; — der Seillermstr. Lauterbach fand eine einfache in Horn gesetzte Brille; — der Nachtwächter Richter in der kleinen Höengasse fand einen baumwollenen Regenschirm. Sämtliche Funde wurden im Polizei-Umte abgegeben zur Ermittelung der Verlierer.

Auf der Promenade sind auf dem Platz an der Corpus-Christi-Kirche drei vollblühende Pfirsichbäume gegenwärtig in der größten Pracht zu sehen.

### Wohltätig e. s.

Wer für die Nachwelt wohltätig wirkt, der lebt fort nach seinem Tode. Dies hat ein biesiger Bürger, der am vorigen Donnerstag starb, sehr wohl bedacht. Es war der ehemalige Kürschnermeister und Gastwirth Gottfried Ferdinand Pathe. Dieser Mann hatte die Welt in sehr verschiedenen Verhältnissen kennen gelernt; war durch Verluste aller Art mißtrauisch gemacht worden und lebte daher seit einem langen Zeitraume von allen Geschäften und geselligen Verbindungen zurückgezogen. Sein Umgang bestand aus einigen Vertrauten und sein einziges Vergnügen waren Promenaden nach den umliegenden Dörfern und auf die wohlbestellten, üppigen Feldmarken. Kleiderlusrus konnte der Ehrenwerthe nicht und in seiner freundlichen Wohnung waren die Meubel nicht nach dem neuesten Modejournal, sondern noch so, wie sie zur Zeit ihrer Fertigung

waren. Sein Tisch war altbürgerlich, d. h. der Verstorbene hat niemals gedarbt, aber auch niemals verschwendet, sondern sich mit nabrhafte Haussmannskost begnügt und ist dabei 66 Jahr und 1 Monat alt geworden. Bei seiner mäßigen, aber anständigen Lebensweise vergaß der Ehrenwerthe seines Geistes nicht: durch eine Sammlung recht guter Bücher blieb er sowohl mit den Fortschritten der Welt, in die er jedoch nicht thätig eingriff, bekannt; als er außer dem Besuch der Kirche in denselben religiöse Erhebung suchte und fand. Von seinem ersten Stammevermögen kaufte der selige Pathe kurz vor der französischen Invasion eines der größten biesigen Häuser; litt dann den Druck des Krieges und der fremden Besatzung und verkaufte später den Gasthof wieder an den vorigen Besitzer, jedoch mit bedeutendem Verlust. Diese Fatalität und mehrere andere harte Schläge bestimmten den Verstorbene, allen Geschäften zu entsagen u. von dem im Schiffbruch geretteten zu leben. Dieses war jedoch so viel, daß Pathe bei seiner mäßigen Lebensweise von den jährlichen Interessen noch einen großen Theil zum Capital schlagen konnte. In dem Hause des Bürger und Bäckermeister Schuster am Neumarkt Nr. 3 bewohnte der Verstorbene gegen 27 Jahr das dritte Stockwerk. Da Pathe das Leben und Treiben auf dem Neumarkt viel Unterhaltung gewährte, so verließ er in der schlechten Jahreszeit selten das Haus und sein Umgang beschränkte sich auf die Gesellschaft seines freundlichen Wirths und seiner sehr betagten Wärterin, die ihm die Wirthschaft führte, so lange er überhaupt eine Wirthin gebraucht hat. Die allmäßige Erblindung dieser Wärterin machte dem Verstorbene viel Kummer und mehr als einmal sprach er den Wunsch aus, früher als seine Wirthin zu sterben, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, auf seine alten Tage noch mit einer neuen Wirthin anfangen zu müssen. Im Januar dieses Jahres fand sich Pathe veranlaßt, sein Testament zu machen. In diesem Testamente zeigte der Verstorbene, daß er ebensowenig von religiösem Verurtheil eingenommen war, als er wahre Freundschaft zu schätzen wußte und die Wohlthat auf die rechte Weise angedeihen zu lassen verstand. Denn er machte seinen freundlichen Hans-Wirth, der ihm bis zum letzten Augenblicke am vorigen Donnerstag Liebes und Gutes erwies, zum Universal-Erben des ganzen Vermögens, bestimmte jedoch, daß vorerst mehrere Legate ausbezahlt würden; unter diesen: 20,000 Thaler für schuldlos verarmte über 60 Jahr alte Bürger. Über die Weise in welcher dieses Vermächtnis soll wirksam werden, sind nähere Bestimmungen beigefügt. — Außerdem soll jedes der biesigen Institute ohne Unterschied der Religion, ein Legat von 200 Thalern erhalten.

Fr. Mehwald.

## Be m e r k u n g .

Es ist von vielen Seiten schon in diesen Blättern von der Wartung und Pflege der Kindermädchen bei Kindern, geschrieben worden. Und viele begüterte Leute, die besondere Dienstboten für ihre Kinder haben, wunderten sich, daß sie unter den Händen ihrer Dienstboten elende und verkrüpelte Kinder aufwachsen sahen und wußten die Ursache zu dieser traurigen Erscheinung nicht aufzufinden. Wer aber solche Ursachen sehen will, darf sich nur auf den Exercierplatz, den Schloßplatz, oder andere Plätze, wo entweder Militair aufmarschiert, exercirt, oder manövriert; oder wo etwas Merkwürdiges zu sehen ist, begeben und er wird leicht bemerken können, wie die Ammen und Kinderschleusserinnen die hübschen Soldaten, oder andre anziehende Gegenstände fortwährend im Auge behalten und dabei die Pflegebesohlenen an den Armen, oder an den Laufbändern neben sich herschleppen, und wenn die kleinen Gemüthshandlungen zu weinen anfangen, geschwind im Borne aufstampfen, daß die schwachen Beinchen brechen möchten.\* Wie leicht die Ammen ausgerenkt, oder die Schulterblätter verrückt sind bei Kindern, ist nur zu sehr bekannt. Wenn dann Kinder schief, oder wohl gar bucklig werden, begreifen die Eltern solcher Unglücklichen nicht, woher das Unglück kam, da scheinbar Alles für den Kinder Wohl gethan wurde. Besonders durften die vielen Brustfranken ihr Elend den Kindermärterinnen zu danken haben, da das Schleifen mit den Laufbändern, wo der Brustknochen gequetscht und zusammen gedrückt wird, nothwendigerweise die Ausdehnung desselben verhindert. Ob das Aufstampfen die krummen Beine im Gefolge habe, oder andere Uebel erzeuge, kann ich nicht mit Gewissheit angeben; glaube aber, daß es stets sehr nachtheilig sein müsse und gewiß unheilbare Folgen habe. Ich bin Vater einer starken Familie und habe bei 8 Kindern 13 Ammen gehabt, aber ich erlaube niemals, ohne meine oder meiner Frau Aufsicht mit den Kindern auf dergleichen Spielplätze zu gehen, und ich habe die Freude, lauter gesunde u. wohl gewachsene Kinder um mich zu sehen. — — Etwas Anderes, dessen sich die Kinderschleusserinnen schuldig

machen, ist das Verunreinigen der Promenade. Dergleichen Frauenzimmer pflegen sich in der Regel mit den Schähen auf die Bänke zu setzen und die Kinder entweder ganz außer Acht zu lassen, und dadurch der Gefahr Preis zu geben, in die Oder, oder in den Stadtgraben zu fallen; oder sie behalten dieselben, wenn sie noch zu klein sind, auf den Armen und halten sie dicht an der Bank ab, sobald den Kindern irgend eine Notdurft ankommt. Dieses Letztere ist eben so unanständig, als eckhaft und dürfte es Niemanden übel zu nehmen sein, wenn er es so möchte, wie ich, und dergleichen Frauenzimmer den Promenadenwächtern zuführte.

— ude.

Was sich unsere jungen Damen Alles gefallen lassen!!

Jüngst im großen Concert sahen vier schöne Damen in einer Seitenische und vor ihnen stand ein junger Galan. Nach der Weise aller Zierdengel hüpfte auch dieser Galan bald zu dieser, bald zu jener von den Vieren und schwante bald hier und bald dort. Und alle Viere sahen nur auf ihn und hatten nur Ohren für sein Gewäsch. Das Concert war Nebensache und alle Umsitzenden blieben unbeachtet. Obwohl mehre von den Leutern einige Mal stark husteten und überhaupt Zeichen gaben, daß sie durch das tadelnswerte Benehmen der Viere und des einzigen Einem gestört würden, so waren die „Fünfe“ doch so ganz „unter sich,“ daß Alles vergeblich schien. Endlich gebot eine lange Fermane Schweigen. Ein darauf folgendes Fortissimo mußte die verknöcherten Nerven der Fünfe etwas offzzieren: sie horchten, was kommen würde. Während dieser Zeit gefiel es dem jungen Galan, Toilette zu machen! Er stand nämlich ein Weilchen, die eine Hand unanständigerweise in den Beinleibern haltend, griff dann mit der andern in den Fracksaos, brachte eine mit Stickerei gezierte Haarbürste heraus, bürstete u. striegelte ziemlich lange die dünne Bedachung seines Schopfs, steckte dann nachlässig die Bürste wieder ein, brachte aber einen Kamis hervor, mit dem er unter allerlei lächerlichen Grimassen den angehenden Schnauzbart und die feimenden Pfauen auf den Backen hämmte; dann wühlte und fingerte er mit der Hand in den Haaren und fing wieder an zu bürsten und trieb dies Spiel so lange, bis es ihm möglich wurde, die Damen endlich ganz vom Concert abzuziehen und für seine Schäckerei einzunehmen. Ich sah darauf nicht mehr auf den Unanständigen, sondern nur, was die Damen ihm würden. Was thaten sie? Sie waren, wo möglich, noch freundlicher, als zuvor und jede schien nur den einen Wunsch zu haben: den Galan ganz den Ihren nennen zu können. Ist wohl zu verwundern, wenn bei

\*) Anmerk. Um vorigen Dienstag gegen Abend befand sich ein Kindermädchen mit einem Kinde auf der Albrechtsstraße. Das Frauenzimmer plauderte lange Zeit mit andern und ließ das Kind außer Acht. Endlich hatte sich das Kind die Hülle etwas verrückt und konnte nicht gehen. Das Frauenzimmer riß dem Kinde die Hülle ab, der Haken, der die Hülle zusammenhielt, kam in des Kindes Auge und riß die Augenlider entzerrt so daß das arme Kind stark blutete. Das Frauenzimmer ging dann die Schmiedebrücke hinab mit dem schreien Kind und es ist unbekannt geblieben, wem das Kind gehörte; gewiß aber wird das unglückliche kleine Wesen ein entsetztes Gesicht bekommen durch — das hässige lieblose Benehmen der Kinderschleusserin!

unseren heranwachsenden Jungen der öffentliche Anstand und die Sitte immer mehr verschwindet, da sie sehen, daß die Herrscherinnen der Welt — die Damen — sich öffentliche Ungezogenheiten nicht allein gefallen lassen, sondern noch mit Liebeßlich und Kuß belohnen? Haben die Damen wohl ein Recht, über die zunehmende Achtungslosigkeit von Seiten der Männer zu klagen, da sie die öffentliche Unstlichkeit der jungen Männer mit Wohlgefallen aufnehmen und sich gefallen in der Gesellschaft solcher Unanständigen? Wie die Männer von den Damen gezozen werden, so sind sie: ist die Zucht schlecht, wird auch die Frucht schlecht sein! — Welcher von allen ältern Männern hätte in seiner Jugend sich wohl der Unanständigkeit hingeben: in öffentlichen Concertsaale in Gesellschaft derjenigen Damen, die er verehrte, Toilette zu machen? Und welche von unsfern sittigen ältern Damen hätte sich wohl eine solche Ungezogenheit gefallen lassen? Wahrellich der Mann, der sich so etwas erlaubt, und die Dame, die sich dies hätte gefallen lassen, wären für immer aus allen Gesellschaften verbannt gewesen und kein Anständiger würde mit ihnen auch nur gesprochen haben!

Fr. M.

## Breslauer Chronik.

(Fortsetzung.)

1267 den 18. August wurden in Gegenwart mehrerer Fürsten, Abtei und Domherrn die Gebeine der im Jahre 1266 canonisierten Herzogin Hedwig mit grossem Gepränge erhoben, mit Wein abgewaschen und als Helligthum verwahrt. — Am 5. Juli 1267 war in Neisse ein schreckliches Gewitter, welches sehr oft einschlug aber nicht zündete, unter andern aber einen Bürger das Geld im Beutel, der in den Beinkleidern steckte, schmolz, ohne den Mann zu töten, oder auch nur seine Kleider zu versengen. (?) — 1269 wurde den Besitzern der Mühlken in der Ohlau bewilligt, einen Graben von der Ohlau nach der Oder zu machen. Ob doch der gegenwärtige Kanal in der Neustadt sei und zu welchem Behufe der Graben gemacht wurde, läßt sich nicht genau bestimmen. — Im Jahr 1270 sah die Oder und Neisse blutig aus, weil es bei dem Dörfe Michelau Blut geregnet hatte. Die Blut-, Schwefel- und andere Regen sind später in der Geschichte mehrere Male genannt worden, und hat die Untersuchung ergeben, daß sie von Pflanzen oder Insekten herrührten. — Am 31. Dezember 1271 bestimmte Herzog Heinrich der IV., daß die Stadt Breslau 16 Brotbänke bauen und die für dieselbe erhaltene Miete zum Bau und Erhalten der Brücken verwenden sollte. — 1272 brach bei dem Bäcker Dürre Enderlin auf dem Sande Feuer aus, welches der Sturm nach der Stadt trüb,

die dadurch gänzlich eingeschürt wurde. Nur die neue Stadtmauer und einige wenige von Ziegeln aufgeführte Häuser blieben stehen. Beim Wiederaufbau wurde darauf gesehen, daß die Häuser etwas dauerhafter gebaut würden.

(Fortsetzung folgt).

## Inserate.

Donnerstag den 28. April 1836.

### Großes Silberausschieben

wozu ergebenst einladet

Scholz, Coffetier, Matthiasstraße Nr. 81.

Ein schön schlagernder Sprosser ist zu verkaufen und zu erfragen bei Herrn Koch Mäntlergasse Nr. 1.

### Billiger Tuchverkauf!

Die Tuchhandlung von B. Fränkel und Comp. am Königl. Palais, empfiehlt ihr wohlbesticktes Tuch-Lager, welches wieder mit neuen Zusendungen versehen, und wie bekannt zu Fabrikpreisen verkauft wird.

### Rothe, süße Apfelfsinnen und vollsaftige Citronen

empfing und erläßt folge äußerst billig

L. H. Gumpert  
im Nürnbergshofe.

Eine Mahagoni-Gitarre vertrefflich gut im Tone, ist wegen schleuniger Abreise billig zu verkaufen Breite Straße Nr. 49 eine Stiege.

### Verlorne Wachtelhündin.

Am Dienstag Nachmittag ist auf der Ohlauer-Straße zwischen den Thore und der Weidengasse, oder auf der leichten selbst, eine junge flockhaarige Wachtelhündin abhanden gekommen. Sie ist weiß, mit braunem Kopf und dergleichen Behängen, so wie auf dem rechten Hintertheil des Kreuzes mit einem nicht großen braunen Fleck gezeichnet. Die Schnauze ist bis an die Augen weiß. Sie war mit einem rothwollenen Bande um den Hals versehen und hört auf den Namen Alice. Der ehrliche Finder wird erucht dieselbe Ohlauerstr. Nr. 43 (im sogenannten Spiegelkenschen-Hause) 2 Treppen, gegen eine angemessene Belohnung gefälligst abzuliefern.

Birkens Bohlen lagern zum billigen Verkauf Altbüßerstraße Nr. 53.